

## Die Königsdisziplin

### Tango und die Kunst der Improvisation

von Oliver Trisch



Foto: Daniel Rückert & Rainer Hartung

Eines der Grundelemente im Tango Argentino ist die Improvisation. Aber was ist Improvisation eigentlich genau und wie ist sie im Tango zu verstehen? Und: Wie kann ich improvisierend tanzen – auch mit unbekanntem Tanzpartnerinnen und Tanzpartnern?

➔ Beginnen möchte ich mit einem Blick auf eine andere Kunstform: die Musik. Dort hat Improvisation schon lange als Methode und Lehrmittel ihren Platz. Auf die Bitte „Beschreibe mir in 15 Sekunden den Unterschied zwischen Komposition und Improvisation“ hat ein Musiker im Jahr 1968 folgendes geantwortet: „Der Unterschied besteht darin, dass ich in der Komposition alle Zeit der Welt habe zu entscheiden, was ich in 15 Sekunden sagen will, während ich in der Improvisation nur 15 Sekunden habe!“<sup>1</sup> Dieses Zitat beinhaltet einiges, was sich auf das Tanzgenre und damit auch auf den Tango Argentino übertragen lässt. So geht es bei der Improvisation nicht um das Erlernen der (Tanz-)Technik eines bestimmten (Tanz-)Stils, sondern um etwas Flüchtliges, schwer Greifbares, Unmittelbares und gleichzeitig Kreatives! Ein Faktor, der in obigem Zitat ausdrücklich benannt wurde, ist die Zeit. In dieser Sichtweise ist Improvisation durch die Zeit begrenzt, sie kann nicht wiederholt werden, das Dargebotene ist einmalig. Demgegenüber steht die Komposition in der Musik oder die Choreografie im Tanz, die geplant ist und zum Teil über Jahre mit viel Zeit einstudiert wurde, und die nach einer festen Struktur abläuft. Neben dem Faktor ‚Zeit‘ besteht ein Unterschied also auch in der Vorbereitung. Eine Improvisation geschieht aus dem Stegreif – die Komposition oder Choreografie dagegen ist im Voraus geplant, festgelegt und wurde geprobt

### Improvisation im Tanz

Im Tanz gibt es in unterschiedlichsten Formen und aus sehr verschiedenen Gründen Improvisation – mit zum Teil sehr ausgefeilten Improvisationstechniken. Jedoch unterscheiden sich diese deutlich dahingehend, warum sie eingesetzt werden und auch in ihrem ästhetischen Ausdruck.<sup>2</sup> Wenn wir uns dem Tango zuwenden, stellt sich die Frage nach der Improvisation möglicherweise auch hinsichtlich der verschiedenen Stile oder ästhetischen Formen. Ist zum Beispiel die Improvisation im sogenannten *Tango Nuevo* größer als im *Tango de Salón*? Um die bislang aufgeworfenen Fragen zu beantworten, greife ich auf das sehr empfehlenswerte Buch *Tanzimprovisation* von Friedericke Lampert<sup>3</sup> zurück, das mein Verständnis von Improvisation im Tango sehr bereichert hat.

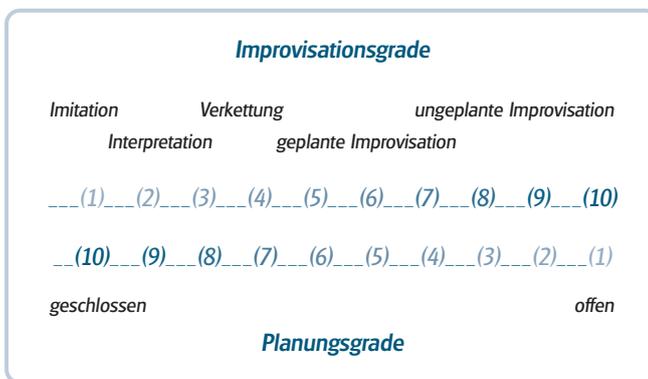
## Formen und Grade von Improvisation

Die verschiedenen *Formen und Grade von Improvisation*<sup>4</sup> lassen sich mit Hilfe einer Skala von 1 bis 10 beschreiben:

- die *Imitation* mit Grad 1 – z.B. das Spiegeln von Bewegungen,
- die *Interpretation* mit Grad 2 bis 3 – z.B. das Verändern der Dynamik oder der Geschwindigkeit in einer vorher festgelegten Tanzfolge,
- die *Verkettung* mit Grad 3 bis 4 – z.B. die spontane Entwicklung einer neuen Reihenfolge bereits gelernter Tanzphrasen oder Figuren,
- die *geplante Improvisation* mit Grad 5 bis 6, die den höchsten Grad der Bewegungsveränderung aufweist – alle vorherigen Formen werden eingebunden, es geht um den ständigen Wechsel zwischen Chaos und Ordnung, ordnende Elemente sind z.B. räumlich, emotional oder zeitlich,
- die *ungeplante Improvisation* mit Grad 7 bis 10, die darauf zielt (gänzlich) ohne Vorbereitung etwas zu tun – z.B. ausgehend vom stillen Stehen im Raum auf einen Bewegungsimpuls horchen.

Interessant ist, dass die größte Freiheit zur Improvisation (Grad 10) nicht automatisch dazu führt, die größte Bewegungsveränderung zu kreieren. Das Gegenteil ist der Fall. Bei diesem Grad kommt es meist dazu, dass Bewegungen imitiert oder bekannte Muster wiederholt werden – neue Formen von Bewegungen zeigen sich selten.

Die Skala der *Improvisationsgrade* lässt sich durch die *Planungsgrade von Improvisation* (ebenfalls von 1 bis 10) ergänzen. Demnach weist die Imitation den höchsten Planungsgrad auf (10 = geschlossen), wohingegen die ungeplante Improvisation den geringsten Planungsgrad hat (1 = offen). Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht die Zusammenhänge zwischen Improvisations- und Planungsgraden.



Improvisations- und Planungsgrade nach Lampert<sup>5</sup> Grafik: Tangodanza

Mit Hilfe dieser Ansätze lässt sich beschreiben, was unter Improvisation – in unterschiedlichen Ausprägungen – verstanden werden kann. An diesen Ausprägungen bzw. Formen zeigt sich zudem, dass eine strikte Trennung von Improvisation auf der einen und Choreografie auf der anderen Seite nicht haltbar ist. Denn in den verschiedenen Formen von Improvisation werden im Vorfeld Entscheidungen getroffen, die die Improvisation dann strukturieren, zum Beispiel durch bildliche, räumliche oder andere Vorgaben. Sogar bei offenen und ungeplanten Improvisationen, die aus dem Stegreif entstehen, sind zumindest die Körper vorbereitet. Sie haben beispielsweise eine Vielzahl alltäglicher Bewegungsabläufe in ihrem Leben gelernt und verinnerlicht und eventuell ein mehr oder minder ausführliches Tanztraining durchlaufen.<sup>6</sup>

## Improvisation im Tango

Mit Blick auf den Tango lässt sich folgern, dass der Improvisationsgrad in diesem Tanz überwiegend im Bereich zwischen Interpretation (Grad 2, z.B. Variation in der Dynamik, Schrittlängen etc.) und Verkettung (Grad 4, z.B. neue Aneinanderreihung bekannter Tanzfolgen) angesiedelt ist. Die Planungsgrade sind dementsprechend eher hoch bzw. geschlossen und bewegen sich zwischen 7 und 9. Die Gründe liegen vor allem darin, dass der Tango an sich bereits ein Tanzstil mit einem bestimmten Repertoire ist und dieses Bewegungsmaterial beim Tanz jeweils neu kombiniert bzw. verkettet und musikalisch-tänzerisch interpretiert wird.<sup>7</sup> Davon ausgenommen sind die Tango-Showtänze, die komplett choreografiert sind.

Interessant ist die Frage der Improvisation noch einmal in Bezug auf die eingangs erwähnten unterschiedlichen Tanzstile im Tango, die sich vielleicht neben den ästhetisch-äußeren und emotional-inneren Unterschieden auch hinsichtlich der Improvisations- und Planungsgrade differenzieren lassen. So könnte man behaupten, dass *Tango Nuevo*, der beispielsweise viel mit dem Verlassen der Ummarmung arbeitet (*Soltadas*) und durch Elemente aus der *Contact-Improvisation*, dem *Modern Dance* und anderen Tanzstilen angereichert wird, dadurch einen offeneren Planungsgrad und somit einen höheren Improvisationsgrad aufweist, als dies zum Beispiel im *Tango de Salón* der Fall ist. Dies ist jedoch keine Aussage über die Qualität eines getanzen Tangos oder gar eines zu bevorzugenden Stils. Es beschreibt nur die verschiedenen Facetten von Improvisation im Tango. Grundsätzlich dienen höhere Improvisationsgrade und ihre Methoden auch dazu, für den Bühnentanz oder im Rahmen von bzw. für den Unterricht neues Bewegungsmaterial (für alle Tangostile) zu entwickeln.

Interessant ist die Frage der Improvisation noch einmal in Bezug auf die eingangs erwähnten unterschiedlichen Tanzstile im Tango, die sich vielleicht neben den ästhetisch-äußeren und emotional-inneren Unterschieden auch hinsichtlich der Improvisations- und Planungsgrade differenzieren lassen. So könnte man behaupten, dass *Tango Nuevo*, der beispielsweise viel mit dem Verlassen der Ummarmung arbeitet (*Soltadas*) und durch Elemente aus der *Contact-Improvisation*, dem *Modern Dance* und anderen Tanzstilen angereichert wird, dadurch einen offeneren Planungsgrad und somit einen höheren Improvisationsgrad aufweist, als dies zum Beispiel im *Tango de Salón* der Fall ist. Dies ist jedoch keine Aussage über die Qualität eines getanzen Tangos oder gar eines zu bevorzugenden Stils. Es beschreibt nur die verschiedenen Facetten von Improvisation im Tango. Grundsätzlich dienen höhere Improvisationsgrade und ihre Methoden auch dazu, für den Bühnentanz oder im Rahmen von bzw. für den Unterricht neues Bewegungsmaterial (für alle Tangostile) zu entwickeln.



Auf der Suche nach der Balance zwischen Improvisation und Intuition: Britta Weigand & Oliver Trisch

Foto: Daniel Rückert & Rainer Hartung

## Kompetenzen für die Improvisation

Wie funktioniert nun Improvisieren ganz praktisch? Der folgende Ansatz beschreibt die Fähigkeit zur Improvisation als „Kunst der Kombinatorik“.<sup>8</sup> Improvisation ist eine Fähigkeit, oder anders ausgedrückt eine lernbare Kompetenz, die sich aus fünf Bestandteilen zusammensetzt:

- *die Fähigkeit, als tanzende Person ein empfänglicher und reagierender Körper zu sein:* Neben (eigenem) Agieren geht es um die Kompetenz der Offenheit gegenüber Aktionen und Impulsen. Der Fokus liegt eher auf Zuhören und geschehen bzw. sich entwickeln lassen: „Weniger ist mehr. Nur durch Zurückhaltung kann die improvisierende Person empfangen. Ist sie selbst zu beschäftigt mit der Lenkung des eigenen Tanzes, verschließt sie sich neuer Eingebungen aus Innenwelt und Umwelt“.<sup>9</sup> Ein ausdrücklich langsames Tanzen (*slow motion*) kann dazu beitragen.
- *die Fähigkeit, kombinatorische Probleme zu lösen:* Darunter wird die Kompetenz verstanden, in unerwarteten Situationen Bewegungen aus dem Stegreif kombinieren zu können. Es besteht immer die Möglichkeit, Bewegungsmuster weiter zu führen, zu variieren oder sie zu brechen. Dabei müssen Entscheidungen getroffen werden, etwa: Wie lange soll die Bewegung weitergeführt werden, in welcher Weise soll die Bewegung variiert werden (z.B. Rhythmik, Tempo, Raumrichtung) oder wann ist der geeignete Zeitpunkt, um die Bewegung zu brechen (z.B. von schnell zu langsam, von Trauer zu Fröhlichkeit)?
- *die Fähigkeit, schnell zu denken und zu antizipieren:* Dies setzt eine hohe Aufmerksamkeit, Konzentration und Wachheit voraus. Es geht um die Beobachtung der eigenen Bewegung – sowie im Paartanz zusätzlich um die Beobachtung der anderen Person. Des Weiteren gilt es, im Sinne eines Gesamtbildes des Tanzes, zurückzuschauen und im Bewusstsein zu haben, wie der Tanz kurz zuvor aussah, um dann entscheiden und gestalten zu können, wie der Tanz im nächsten Moment aussehen soll bzw. könnte.
- *die Fähigkeit, Risiken einzugehen:* Dazu gehört die Kompetenz, schnell zu tanzen,

das heißt die Kontrolle abzugeben und sich (dadurch) überraschen zu lassen (z.B. aus der Achse bzw. der Balance zu gehen). Das Risiko einzugehen, den Tanz nicht mehr bewusst kontrollieren zu können, verschafft die Möglichkeit, neue Bewegungen zu entdecken. Gleichzeitig wird die Fähigkeit geschult, den Körper (anstelle des Geistes) entscheiden zu lassen, was als Nächstes passiert.<sup>10</sup>

- *die Fähigkeit, Imagination einzusetzen:* Gemeint ist der Einsatz von Fantasie und Vorstellungsvermögen, um Bewegungen auszulösen. Neben den in einem tänzerischen Moment vorhandenen Auslösern, die sichtbar, hörbar oder fühlbar sind, geht es um Bewegungsauslöser, die vorgestellt (imaginiert) werden. Dies können eigene Bilder oder Erinnerungen sein, aber auch äußere wie beispielsweise die



Tango Argentino kann als Kunst der Verkettung und des Interpretierens beschrieben werden  
Foto: Daniel Rückert & Rainer Hartung

- <sup>1</sup> Dieses Zitat stammt aus dem Englischen und findet sich bei Derek Bailey (1992): *Improvisation. Its Nature and Practice in Music*. New York, S. 140.
- <sup>2</sup> Lampert, Friedericke (2007): *Tanzimprovisation. Geschichte – Theorie – Verfahren – Vermittlung*. Bielefeld, S. 178.
- <sup>3</sup> Vgl. dazu Lampert 2007.
- <sup>4</sup> Vgl. ebd., S. 184ff.
- <sup>5</sup> Vgl. ebd., S. 187.
- <sup>6</sup> Vgl. ebd., S. 37.
- <sup>7</sup> Vgl. ebd., S. 189.
- <sup>8</sup> Ebd., S. 179.
- <sup>9</sup> Ebd., S. 180f.
- <sup>10</sup> Dies ist keine Aufforderung, auf Milongas schnell und unkontrolliert zu tanzen. Es geht um die Beschreibung der Kompetenzen, die Improvisation sowie die Entwicklung neuer Bewegungen grundsätzlich möglich machen.

Vorgabe von Strukturen oder Emotionen. Es geht gleichfalls um die Frage, wie ich diese Vorstellungen, Bilder etc. letztlich in Bewegung umsetzen kann.

## Fazit

Der Tangotanz lässt sich – mit Blick auf die Improvisation – in erster Linie als *Kunst der Verkettung und des Interpretierens* beschreiben. Dies gilt vor allem in Bezug auf das Tango-Tanzen als Gesellschaftstanz im Rahmen von Milongas. In diesem Zusammenhang geht es weniger um die bewusste Erzeugung neuer Bewegungen. Letzteres kommt meist in der Vorbereitung von Tango-Showtanz bzw. in der Entwicklung neuer Figuren und Sequenzen für den Unterricht zum Einsatz.

In Bezug auf den Tangotanz mit neuen und (un)erfahrenen Partnerinnen und Partnern ist es vor allem die *Fähigkeit des Zuhörens, geschehen und sich entwickeln lassen*, die zur Improvisation beiträgt. Auch hilft dies, nicht in tänzerische Automatismen zu verfallen. Für Milongas gilt es, die Achtsamkeit für sich und der anderen Person gegenüber auf den Raum um sich herum auszudehnen und dadurch die anderen Tanzpaare bewusst wahrzunehmen. Hier ist es von besonderer Bedeutung, *kombinatorische Probleme lösen zu können sowie schnell zu denken und zu antizipieren*: Was kann ich z.B. tanzen, wenn das Paar vor mir unvorhersehbar

stoppt? Diese Fähigkeiten gilt es gleichermaßen für beide Tango-Rollen auszubilden.

Ich denke, dass sich der tänzerische und ästhetische Genuss im Tango deutlich steigern lässt, wenn neben den verschiedenen Grundtechniken und Figuren im Unterricht konkret an den Fähigkeiten zur Verbesserung der Kombinatorik und des Interpretierens gearbeitet wird. Die Auseinandersetzung mit dem Wesen der Improvisation – die ja oftmals als Königsdisziplin angesehen wird – kann zudem dazu beitragen, die Ängste vor diesem ‚großen‘ Begriff abzubauen. ◀

Weitere Infos unter:

[www.tangoarbeit.de](http://www.tangoarbeit.de)



Oliver Trisch arbeitet zusammen mit Britta Weigand in unterschiedlichen Kontexten mit dem Tango. Sie geben u.a. Workshops zum Thema 'Improvisation im Tango' oder 'Führungskompetenz-Entwicklung durch Tango'.